

Rahmenplan

für die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe



Griechisch
2019

**Mecklenburg
Vorpommern**



Ministerium für Bildung,
Wissenschaft und Kultur

Vorwort

Liebe Lehrerinnen und Lehrer,

Schule und Unterricht, egal in welchem Fach, haben ein übergeordnetes Ziel:

Sie sollen Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, ein eigenverantwortliches Leben zu führen und ihren Platz in unserer Gesellschaft sowie in der modernen Arbeitswelt zu finden. Dafür muss Schule es schaffen, ihnen das Wissen, die Fertigkeiten und die Kompetenzen zu vermitteln, die zum Abitur führen: womit ihnen die Türen offen stehen, um zu studieren oder eine hochwertige Berufsausbildung zu absolvieren. Zudem sollen sie am Ende ihrer Schullaufbahn in der Lage sein, die Dynamiken einer globalisierten Welt individuell zu bewältigen.

Diese gezielte Förderung eines jeden Schülers und einer jeden Schülerin ist mit den neu eingeführten Grund- und Leistungskursen für Sie besser zu realisieren, und die neue Generation der Rahmenpläne liefert Ihnen die Basis für einen diesem Anspruch gerecht werdenden Unterricht.

Die Rahmenpläne sind nicht als Checkliste zu begreifen, anhand derer Sie behandelte Themengebiete und Lerninhalte abhaken. Der Fokus liegt nicht auf der Stofffülle, sondern vielmehr auf den zu vermittelnden Kompetenzen – und vor allem: auf den Schülerinnen und Schülern. Es geht darum, ihnen eine umfassende Allgemeinbildung mit auf ihren Weg zu geben und sie in ihrer Persönlichkeitsbildung zu unterstützen.

Sehen Sie die neuen Rahmenpläne dafür als im wortwörtlichen Sinne *dienende* Elemente. Sie sind so gehalten, dass sie auf der einen Seite die Inhalte Ihres Unterrichts konkret und verbindlich festlegen, diese Inhalte mit den zu vermittelnden Kompetenzen verbinden und auf der anderen Seite genügend Freiraum für Sie und Ihre Schülerinnen und Schüler lassen: um den Unterricht eigenständig zu gestalten – und um das Gelernte zu verinnerlichen.

Dabei stehen die einzelnen Rahmenpläne nicht für sich, sondern sind mit denen anderer Fächer verknüpft. Es gibt Querschnittsthemen und Leitprinzipien, die in verschiedenen Rahmenplänen verankert sind, wie etwa die Demokratie-, Rechts- und Friedenserziehung.

Ein Querschnittsthema, das sich durch *alle* Rahmenpläne zieht, ist die Digitalisierung. Schule trägt ihren Teil dazu bei, die Schülerinnen und Schüler von heute für die selbstbestimmte Teilhabe am digitalisierten Alltag zu befähigen. Nicht alles, was technisch möglich ist, ist pädagogisch sinnvoll. Deshalb hat ganz klar das Vorrang, was dem Lernen und den Lernenden nutzt. Das ist die Haltung, die der neuen Generation der Rahmenpläne zugrunde liegt.

Zum einen geht es darum, dass digitale Werkzeuge und Medien den Fachunterricht verbessern und das Lernen erleichtern können. Deshalb sehen die einzelnen Fachpläne die jeweils passenden Anwendungen vor. Zum anderen muss die Digitalisierung selbst Unterrichtsgegenstand sein. Es geht aber *nicht* darum, den Unterricht auf die Digitalisierung auszurichten, sondern darum, sie in den Unterricht zu integrieren.

Die Rahmenpläne sollen Sie genau dabei unterstützen und Ihnen auch jenseits der Digitalisierung das Grundgerüst für gelingenden Unterricht liefern. Bauen Sie darauf auf, schneiden Sie sie auf Ihre Schülerinnen und Schüler zu, dehnen oder stauchen sie ihre Teile – kurzum: füllen Sie sie mit lernwirksamem Leben!

Ihre



Bettina Martin

Inhaltsverzeichnis

1	Grundlagen.....	1
1.1	Aufbau und Verbindlichkeit des Rahmenplans.....	1
1.2	Querschnittsthemen und Aufgabengebiete des Schulgesetzes	2
1.3	Bildung und Erziehung in der gymnasialen Oberstufe.....	3
2	Beitrag des Unterrichtsfaches Griechisch zum Kompetenzerwerb	4
2.1	Fachprofil	4
2.2	Bildung in der digitalen Welt.....	5
2.3	Interkulturelle Bildung	6
2.4	Meine Heimat – Mein modernes Mecklenburg-Vorpommern.....	7
3	Abschlussbezogene Standards	8
3.1	Konkretisierung der Standards in den einzelnen Kompetenzbereichen	9
3.2	Unterrichtsinhalte	12
	Der Philosoph im Wandel der Zeit	12
	Der Mensch und sein Schicksal	15
	Der Mensch in Abhängigkeit von Geschichte und Politik	18
	Der Mensch im Spannungsfeld von Beeinflussung und Moral	21
4	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung.....	24
4.1	Gesetzliche Grundlagen	24
4.2	Allgemeine Grundsätze	24
4.3	Fachspezifische Grundsätze	25

1 Grundlagen

1.1 Aufbau und Verbindlichkeit des Rahmenplans

Intention	Der Rahmenplan ist als verbindliches und unterstützendes Instrument für die Unterrichtsgestaltung zu verstehen. Die in Kapitel 3.2 benannten Themen füllen ca. 80 % der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit. Den Lehrkräften wird somit Freiraum für die eigene Unterrichtsgestaltung sowie für methodisch-didaktische Entscheidungen im Hinblick auf schulinterne Konkretisierungen eröffnet. Die Erstellung eines schulinternen Lehrplans mit dem Fokus auf inhaltliche Aspekte entfällt.
Grundstruktur	Der Rahmenplan gliedert sich in einen allgemeinen und einen fachspezifischen Teil. Der allgemeine Teil beschreibt den für alle Fächer geltenden Bildungs- und Erziehungsauftrag im gymnasialen Bildungsgang. Im fachspezifischen Teil werden die Kompetenzen und die Inhalte – mit Bezug auf die einheitlichen Prüfungsanforderungen – ausgewiesen.
Kompetenzen	Im Zentrum des Fachunterrichts steht der Kompetenzerwerb. Die Kompetenzen werden in der Auseinandersetzung mit den verbindlichen Themen entwickelt. Der Rahmenplan listet die verbindlich zu erreichenden fachspezifischen Kompetenzen auf.
Themen	Für den Unterricht werden verbindliche Themen benannt, denen Inhalte zugewiesen werden. Die Reihenfolge der Themen hat keinen normativen, sondern empfehlenden Charakter.
Inhalte	Die Konkretisierung der Themen erfolgt in tabellarischer Form, wobei die linke Spalte die verbindlichen Inhalte und die rechte Spalte Hinweise und Anregungen für deren Umsetzung im Unterricht enthält.
Hinweise und Anregungen	Neben Anregungen für die Umsetzung im Unterricht werden Hinweise für notwendige und hinreichende Tiefe der Auseinandersetzung mit den Inhalten gegeben.
Querschnittsthemen	Kompetenzen und Inhalte, die die im Schulgesetz festgelegten Aufgabengebiete berühren, werden im Rahmenplan als Querschnittsthemen gekennzeichnet.
Anforderungsniveaus	Die Anforderungen im Bereich Wissenserwerb und Kompetenzentwicklung werden für das grundlegende (Grundkurs) Niveau beschrieben. Die Anforderungen für den Grundkurs gelten für alle Schülerinnen und Schüler gleichermaßen. Die darüber hinaus möglichen Inhalte zur Weiterführung sind grau unterlegt.
Verknüpfungsbeispiele	Als Anregung für die Unterrichtsplanung werden im Anschluss an jede tabellarische Darstellung eines Themas Beispiele für die Verknüpfung von Inhalten und prozessbezogenen Kompetenzen aufgeführt.
Textgrundlage	Bei der Erarbeitung des Rahmenplans wurden die einheitlichen Prüfungsanforderungen für die allgemeine Hochschulreife und das bisher in Mecklenburg-Vorpommern geltende Kerncurriculum für die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe als Textgrundlage herangezogen.
Begleitdokumente	Begleitende Dokumente für die Umsetzung des Rahmenplans finden Sie auf der Portalseite des Faches auf dem Bildungsserver (https://bildung-mv.de).

1.2 Querschnittsthemen und Aufgabengebiete des Schulgesetzes

Die Schule setzt den Bildungs- und Erziehungsauftrag insbesondere durch Unterricht um, der in Gegenstandsbereichen, Unterrichtsfächern, Lernbereichen sowie Aufgabefeldern erfolgt. Im Schulgesetz werden zudem Aufgabengebiete benannt, die Bestandteil mehrerer Unterrichtsfächer sowie Lernbereiche sind und in allen Bereichen des Unterrichts eine angemessene Berücksichtigung finden sollen. Diese Aufgabengebiete sind als Querschnittsthemen in allen Rahmenplänen verankert. Im vorliegenden Plan sind die Querschnittsthemen durch Kürzel gekennzeichnet und den Aufgabengebieten des Schulgesetzes wie folgt zugeordnet:

- [DRF] – Demokratie-, Rechts- und Friedenserziehung
- [BNE] – Bildung für eine nachhaltige Entwicklung
 - Bildung für eine nachhaltige Entwicklung
 - Förderung des Verständnisses von wirtschaftlichen und ökologischen Zusammenhängen
- [BTV] – Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt
 - Europabildung
 - interkulturelle Bildung und Erziehung
 - ethische, kulturelle und soziale Aspekte der Sexualerziehung
- [PG] – Prävention und Gesundheitserziehung
 - Gesundheitserziehung
 - gesundheitliche Aspekte der Sexualerziehung
 - Verkehrs- und Sicherheitserziehung
- [MD] – Medienbildung und Digitale Kompetenzen
 - Medienbildung
 - Bildung in der digitalen Welt
 - [MD1] – Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren
 - [MD2] – Kommunizieren und Kooperieren
 - [MD3] – Produzieren und Präsentieren
 - [MD4] – Schützen und sicher Agieren
 - [MD5] – Problemlösen und Handeln
 - [MD6] – Analysieren und Reflektieren
- [BO] – berufliche Orientierung

1.3 Bildung und Erziehung in der gymnasialen Oberstufe

Der gymnasiale Bildungsgang bereitet junge Menschen darauf vor, selbstbestimmt zu leben, sich selbst zu verwirklichen und in sozialer Verantwortung zu handeln.

Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags im gymnasialen Bildungsgang sind der Erwerb anwendungsbereiten und über den schulischen Kontext hinausgehenden Wissens, die Entwicklung von allgemeinen und fachbezogenen Kompetenzen mit der Befähigung zu lebenslangem Lernen sowie die Werteorientierung an einer demokratischen und pluralistischen Gesellschaftsordnung zu verknüpfen. Die jungen Menschen sollen befähigt werden, mit den zukünftigen Herausforderungen des globalen Wandels nachhaltig umgehen zu können.

Die gymnasiale Oberstufe umfasst die Jahrgangsstufe 10 als Einführungsphase sowie die Jahrgangsstufen 11 und 12 als Qualifikationsphase. An den Fachgymnasien und den Abendgymnasien bilden die Jahrgangsstufe 11 die Einführungsphase und die Jahrgangsstufen 12 und 13 die Qualifikationsphase.

Die Einführungsphase greift unter größtmöglicher Berücksichtigung der unterschiedlichen Schullaufbahnen die im Sekundarbereich I erworbenen Kompetenzen auf und legt die Grundlagen für die Arbeit in der Qualifikationsphase. Hierbei hat die Einführungsphase Aufgaben der Kompensation und der Orientierung zu erfüllen, um die unmittelbare Anschlussfähigkeit an die Qualifikationsphase zu sichern.

Die Qualifikationsphase vermittelt eine vertiefte Allgemeinbildung sowie eine wissenschaftspropädeutische Grundbildung, welche in den Unterrichtsfächern auf erhöhtem Anforderungsniveau exemplarisch ausgeweitet wird.

Die bis zum Eintritt in die Qualifikationsphase erworbenen Kompetenzen werden mit dem Ziel der Vorbereitung auf die Anforderungen eines Hochschulstudiums oder einer gleichwertigen beruflichen Ausbildung erweitert und vertieft.

Somit erfordert der Unterricht in der Qualifikationsphase eine spezifische Didaktik und Methodik, die in besonderem Maße Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit sowie Team- und Kommunikationsfähigkeit fördern und damit eine unmittelbare Fortsetzung des Bildungsweges an einer Hochschule oder in unmittelbar berufsqualifizierenden Bildungsgängen ermöglichen.

Gleichzeitig ist zu berücksichtigen, dass im Unterricht der Qualifikationsphase neben der Vorbereitung auf die Abschlussprüfungen sowohl auf erhöhtem als auch auf grundlegendem Anforderungsniveau von Beginn an die Ergebnisse in allen Unterrichtsfächern in die Gesamtqualifikation des Abiturs eingehen.

In den jeweiligen Unterrichtsfächern werden unterschiedliche, nicht wechselseitig ersetzbare Formen des Wissenserwerbs abgedeckt. Ein entsprechend breites fachliches Grundlagenwissen ist Voraussetzung für das Erschließen von Zusammenhängen zwischen den Wissensbereichen, für den Erwerb von Lernstrategien sowie für die Kenntnis von Arbeitsweisen zur systematischen Beschaffung, Strukturierung und Nutzung von Informationen und Materialien. Um einen stärkeren zukunftsorientierten Realitätsbezug der Unterrichtsfächer zu erreichen, ist die Orientierung am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung unerlässlich.

Hierzu führt der Unterricht in der Qualifikationsphase exemplarisch in wissenschaftliche Fragestellungen, Kategorien und Methoden ein. Dabei ist der Unterricht so auszugestalten, dass ein vernetzendes, fächerübergreifendes und problemorientiertes Denken gefordert und gefördert werden.

Grundsatz der gesamten Arbeit in der Qualifikationsphase ist eine Erziehung, die zur Persönlichkeitsentwicklung und -stärkung, zur Gestaltung des eigenen Lebens in sozialer Verantwortung sowie zur Mitwirkung in der demokratischen Gesellschaft befähigt. Eine angemessene Feedback-Kultur an allen Schulen ist ein wesentliches Element zur Erreichung dieses Ziels.

2 Beitrag des Unterrichtsfaches Griechisch zum Kompetenzerwerb

2.1 Fachprofil

Homer lässt im ersten Gesang der Ilias seinen Helden Achill eine Heeresversammlung einberufen. Getrieben von der Sorge um seine Mitmenschen sucht er nach einer gemeinsamen Lösung für ein Problem und gerät dabei in einen folgenschweren Streit mit dem Anführer des griechischen Heeres. Im weiteren Verlauf des Epos durchlebt Achill eine innere Entwicklung: Von verletztem Stolz, Zorn, Freundschaft, Wut, Trauer, Schmerz bis hin zu Verständnis, Mitgefühl, Sehnsucht, Einsicht und Respekt.

Diese zutiefst menschlichen Gefühle bewegen auch heute noch Jung und Alt und haben nichts von ihrer Aktualität verloren. Über diese Emotionen treten antike Figuren in unmittelbaren Kontakt mit uns. Die Gefühle machen die Texte lebendig und schlagen für die Schülerinnen und Schüler eine Brücke zwischen ihrer Lebenswelt und der Welt der alten Griechen.

Diese Welt eröffnet sich den Schülerinnen und Schülern in der Originalsprache. Diese Sprache zeichnet sich durch ihre Vielfältigkeit aus, die sich unter anderem in verschiedenen Dialekten, ihren Ausdrucksmöglichkeiten und ihrem Klang zeigt. Die bewusste Wahrnehmung solcher Gestaltungselemente lässt die Schülerinnen und Schüler unmittelbar an den Gedanken der Autoren teilhaben. Sie gewinnen außerdem Einblicke in die Geschichte einer Sprache, die viel von ihren indoeuropäischen Wurzeln bewahrt und sich kontinuierlich bis ins Neugriechische fortentwickelt hat. Die gewonnenen sprachwissenschaftlichen Erkenntnisse unterstützen das Erlernen anderer moderner Fremdsprachen. Zudem erleichtert Griechisch als Fremdsprache das Verständnis und die Verwendung von wissenschaftlichen Fachtermini, gerade auch der Naturwissenschaften und Medizin.

Nur durch die Kenntnisse der griechischen Sprache eröffnet sich den Schülerinnen und Schülern die Weite der griechischen Literatur im Original. Mit Blick in die Originalaussagen der Autoren verschaffen sie sich einen eigenen, nicht durch eine fremde Übersetzung beeinflussten, unmittelbaren Zugang zur Intention des Autors. Mit Genauigkeit und Analysefähigkeit übertragen sie dessen Worte ins Deutsche mit der Absicht, die Kernaussage des Autors treffend wiederzugeben. Durch das Herausarbeiten einer gelungenen Übersetzung erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Ausdrucksfähigkeit im Deutschen und gewinnen an Souveränität im problemlösenden Denken. Diese Fähigkeit können sie lebenslang in allen Situationen anwenden.

Die Texte eröffnen den Schülerinnen und Schülern einen Zugang zur griechischen Kultur und Gedankenwelt, die in ihrer Vielfalt und ihrem Einfallsreichtum z. B. schon die römische Kultur prägte und bis heute die Grundlage europäischer Kultur bildet. Die Schülerinnen und Schüler erkunden mit Homer den Ursprung heutiger Redewendungen, lernen mit Herodot den Grundgedanken Europas kennen, mit den Vorsokratikern die Anfänge wissenschaftlichen Denkens, nehmen mit Sokrates an Diskussionen über Moral und Gerechtigkeit teil und verfolgen menschliche Schicksale mit Euripides und Sophokles: Die Griechen beschäftigten sich mit den grundlegenden Fragestellungen des Menschen. Die Schülerinnen und Schüler diskutieren über diese Themen, bilden sich ein fundiertes Urteil, nehmen Stellung zu den Fragen an sich und den Antworten der Griechen darauf und beurteilen die Themen auch aus ihrer heutigen Perspektive. Durch das genaue Hineindenken in den jeweiligen Sachverhalt stärken die Schülerinnen und Schüler ihr Vertrauen auf ihre eigenen Fähigkeiten und ihr eigenes Urteil und damit ihr Selbstvertrauen. Dies prägt ihre Persönlichkeit in besonderer Weise und trägt zu ihrer Identitätsfindung bei.

Beim Vergleich zwischen griechischer und moderner Kultur stellen sie fest, dass manche uns selbstverständlich erscheinenden Werte erst im Laufe der Zeit mühsam errungen werden mussten, wie z.B. Demokratie und Gleichberechtigung. Sie erkennen, dass Menschen in anderen Zeiten und Kulturen möglicherweise ganz anders dachten als wir. Ihnen wird die Bedeutung des in der Antike entwickelten universalistischen Menschenbildes bewusst. Sie lernen unsere heutigen auf diesem Menschenbild basierenden europäischen Werte zu schätzen und erwerben zugleich die Fähigkeit, die Leistungen anderer Epochen, Menschen und Kulturen zu würdigen. Somit entwickeln sie sich zu differenziert denkenden, fundiert urteilenden, demokratiefähigen und selbstbewussten Menschen.

2.2 Bildung in der digitalen Welt

„Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule besteht im Kern darin, Schülerinnen und Schüler angemessen auf das Leben in der derzeitigen und künftigen Gesellschaft vorzubereiten und sie zu einer aktiven und verantwortlichen Teilhabe am kulturellen, gesellschaftlichen, politischen, beruflichen und wirtschaftlichen Leben zu befähigen.“¹

Durch die Digitalisierung entstehen neue Möglichkeiten, die mit gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungsprozessen einhergehen und an den Bildungsauftrag erweiterte Anforderungen stellen. Kommunikations- und Arbeitsabläufe verändern sich z. B. durch digitale Medien, Werkzeuge und Kommunikationsplattformen und erlauben neue schöpferische Prozesse und damit neue mediale Wirklichkeiten.

Um diesem erweiterten Bildungsauftrag gerecht zu werden, hat die Kultusministerkonferenz einen Kompetenzrahmen zur Bildung in der digitalen Welt formuliert, dessen Umsetzung integrativer Bestandteil aller Fächer ist.

Diese Kompetenzen werden in Abstimmung mit den im Rahmenplan „Digitale Kompetenzen“ ausgewiesenen Leitfächern, welche für die Entwicklung der Basiskompetenzen verantwortlich sind, altersangemessen erworben und auf unterschiedlichen Niveaustufen weiterentwickelt.

Die Sprache Griechisch hat im Lauf ihrer über 3000-jährigen Geschichte schon die unterschiedlichsten Medien erlebt. Sie wurde auf Tontafeln, Steinen, Papyrus, Pergament, im Buchdruck und jetzt in digitalen Medien weitergegeben. Der Wechsel von einem zum anderen Medium führte jeweils zu Verlusten dessen, was der Nachfolgeneration nicht mehr wesentlich erschien, aber auch zu einer Auswahl der über den Moment hinaus überlieferungswerten Inhalte. Diese Inhalte sind heute in den unterschiedlichsten Datenbanken bequem von jedem Ort aus zugänglich und nutzbar. Dies bietet dem Fach Griechisch neue Möglichkeiten, stellt es aber auch vor neue Aufgaben.

Wer sich mit dem Lernen oder Lehren des Faches Griechisch beschäftigt, wird unter anderem Datenbanken nutzen, um Vokabeln und Formen nachzuschlagen, Übersetzungen und zweisprachige Texte zu finden, virtuelle Darstellungen aus Kunst und Architektur anzusehen und Hintergrundwissen zu recherchieren. Darüber hinaus bestehen bereits Möglichkeiten, digitale Übungssoftware zu nutzen.

Im Unterricht gilt es nun, die Schülerinnen und Schüler zu kompetenten, aber auch bewussten und kritischen Mediennutzern zu erziehen. So erkennen sie, dass im Internet gefundene Formenbestimmungen oder Vokabelbedeutungen mit eigenem Verstand im griechischen Kontext überprüft und die jeweils passenden Varianten gewählt werden müssen. Sie beurteilen die Zuverlässigkeit von Informationen, die man im Internet findet, aufgrund der Quellenlage. Darüber hinaus verstehen sie, dass Übersetzungen immer Interpretationen und nicht immer richtig sind und deshalb stets mit dem Original verglichen und überprüft werden müssen. Sie begreifen, dass virtuelle Rekonstruktionen zwar Phantasie und Vorstellungskraft beflügeln, aber einerseits auf wissenschaftlichen Hypothesen beruhen und andererseits das Erleben vor Ort mit allen Sinnen nicht ersetzen. Sie erfahren, dass Vokabeltrainer nur die einprogrammierten Antworten zulassen und das eigene Nachdenken über andere, von der griechischen Vokabel her vielleicht auch zulässige Bedeutungsnuancen nicht ersetzen. Aufgabe des Griechischunterrichts ist es hierbei, das Selbstbewusstsein und die Kritikfähigkeit der Schülerinnen und Schüler gegenüber ihrem eigenen Sprachgefühl und ihrer Kreativität zu stärken.

Dass jedes Medium verantwortungsvoll und kritisch genutzt werden muss, zeigt im Verlauf des Griechischunterrichts nicht zuletzt das Schicksal des Sokrates. Während Aristophanes sein Medium, das Theater, nutzte und Sokrates humorvoll überzeichnend darstellte, trug diese Darstellung durch unkritische Rezeption seitens des Athener Publikums vermutlich zu einer verbreiteten falschen Meinung über Sokrates und sein Wirken bei und begünstigte damit letztlich seine Verurteilung zum Tode. Der Einfluss von Falschmeldungen im Internet folgt heute ähnlichen Mechanismen. Dass die Diskussion über das Verhältnis der Macht von Medien (Reden) und die Notwendigkeit ethischer Maßstäbe für dieselben schon im antiken Griechenland aktuell war, zeigen die Dialoge zwischen Sokrates und den Sophisten seiner Zeit.

¹ KMK-Strategie zur Bildung in der Digitalen Welt, Berlin 2018, S.10

Schülerinnen und Schüler können für den Griechischunterricht ihre eigenen autorenspezifischen Vokabeltrainer erstellen und eigene Produkte, wie z. B. Übersetzungen und Referate, digital bereitstellen. Wichtig ist, dass sie dabei ein Bewusstsein für die Nachhaltigkeit ihrer Produkte haben und deshalb über einen Kriterienkatalog verfügen, der einerseits die sachliche Richtigkeit ihrer Erzeugnisse, andererseits aber auch das Urheberrecht und verantwortungsvolle Zitieren ihrer Quellen beinhaltet. Insofern trägt auch der Griechischunterricht zur Medienerziehung bei.

Außerdem bildet der Griechischunterricht fachspezifische Kompetenzen aus, die zukünftigen digitalen Programmierern wichtige Dienste erweisen werden, wie absolute Präzision, Beharrlichkeit und problemlösendes Denken, ohne die eine korrekte Übersetzung aus dem Griechischen ins Deutsche ebenso wenig gelingen kann wie das Schreiben eines funktionierenden Computerprogramms. Darüber hinaus erfahren die Schülerinnen und Schüler im Griechischunterricht durch die permanente Auseinandersetzung mit ethischen Grundfragen der Menschheit eine tiefe ethische Prägung, die im Umgang mit der Forschung auch im digitalen Bereich auch in Zukunft unverzichtbar sein wird.

Durch die Integration digitaler Medien und Werkzeuge in den Unterrichtsprozess, die Produktion von Medienbotschaften sowie die Reflexion des eigenen Medienhandelns trägt das Fach Griechisch dem notwendigen Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler in einer zunehmend digital und multimedial geprägten Gesellschaft Rechnung.

2.3 Interkulturelle Bildung

Interkulturelle Bildung ist eine Querschnittsaufgabe von Schule. Vermittlung von Fachkenntnissen, Lernen in Gegenstandsbereichen, außerschulische Lernorte, grenzüberschreitender Austausch oder Medienbildung – alle diesbezüglichen Maßnahmen müssen koordiniert werden und helfen, eine Orientierung für verantwortungsbewusstes Handeln in der globalisierten und digitalen Welt zu vermitteln. Der Erwerb interkultureller Kompetenzen ist eine Schlüsselqualifikation im 21. Jahrhundert.

Kulturelle Vielfalt verlangt interkulturelle Bildung, Bewahrung des kulturellen Erbes, Förderung der kulturellen Vielfalt und der Dialog zwischen den Kulturen zählen dazu. Ein Austausch mit Gleichaltrigen zu fachlichen Themen unterstützt die Auseinandersetzung mit kultureller Vielfalt. Die damit verbundenen Lernprozesse zielen auf das gegenseitige Verstehen, auf bereichernde Perspektivwechsel, auf die Reflexion der eigenen Wahrnehmung und einen toleranten Umgang miteinander ab.

Fast alle Unterrichtsinhalte sind geeignet, sie als Gegenstand für bi- oder multilaterale Projekte, Schüleraustausche oder auch virtuelle grenzüberschreitende Projekte im Rahmen des Fachunterrichts zu wählen. Förderprogramme der EU bieten dafür exzellente finanzielle Rahmenbedingungen.

2.4 Meine Heimat – Mein modernes Mecklenburg-Vorpommern

Bildungs- und Erziehungsziel sowie Querschnittsaufgabe der Schule ist es, die Verbundenheit der Schülerinnen und Schüler mit ihrer natürlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Umwelt sowie die Pflege der niederdeutschen Sprache zu fördern. Weil Globalisierung, Wachstum und Fortschritt nicht mehr nur positiv besetzte Begriffe sind, ist es entscheidend, die verstärkten Beziehungen zur eigenen Region und zu deren Erbe in Landschaft, Kultur und Architektur mit den Werten von Demokratie sowie den Zielen der interkulturellen Bildung zu verbinden. Diese Lernprozesse zielen auf die Beschäftigung mit Mecklenburg-Vorpommern als Migrationsgebiet, als Kultur- und Tourismusland sowie als Wirtschaftsstandort ab. Sie geben eine Orientierung für die Wahrnehmung von Originalität, Zugehörigkeit als Individuum, emotionaler und sozialer Einbettung in Verbindung mit gesellschaftlichem Engagement. Die Gestaltung des gesellschaftlichen Zusammenhalts aller Bevölkerungsgruppen ist eine zentrale Zukunftsaufgabe.

Eine Vielzahl von Unterrichtsinhalten eignet sich in besonderer Weise, regionale Literatur, Kunst, Architektur, Kultur, Musik und die niederdeutsche Sprache zu erleben. In Mecklenburg-Vorpommern lassen sich Hansestädte, Welterbestätten, Museen und Nationalparks sowie Stätten des Weltnaturerbes erkunden. Außerdem lässt sich Neues über das Schaffen von Persönlichkeiten aus dem heutigen Vorpommern oder Mecklenburg erfahren, welche auf künstlerischem, geisteswissenschaftlichem sowie naturwissenschaftlich-technischem Gebiet den Weg bereitet haben. Unterricht an außerschulischen Lernorten in Mecklenburg-Vorpommern, Projekte, Schulfahrten sowie die Teilnahme an regionalen Wettbewerben wie dem Plattdeutschwettbewerb bieten somit einen geeigneten Rahmen, um die Ziele des Landesprogramms „Meine Heimat – Mein modernes Mecklenburg-Vorpommern“² umzusetzen.

² https://www.bildung-mv.de/export/sites/bildungserver/downloads/Landesheimatprogramm_hochdeutsch.pdf

3 Abschlussbezogene Standards

Das Fach Griechisch unterteilt sich in die drei Hauptbereiche Sprache, Text und Kultur. Diese Bereiche bauen aufeinander auf und beeinflussen sich gegenseitig.

Sprachliche Kenntnisse bilden die Grundlage, um griechische Texte verstehen zu können. Dieser Bereich umfasst lexikalische, morphologische und syntaktische Kenntnisse.

Der Umgang mit originalsprachlichen Texten bildet den Mittelpunkt des Griechischunterrichts. Die dafür notwendigen Schritte umfassen das Erschließen, Übersetzen und Interpretieren.

Im Bereich Kultur wird die Interpretation fortgeführt und vertieft, wobei die Texte in ihren kulturhistorischen Kontext eingebettet werden, um die Autoren- und Werkintention zu erfassen. Die Begegnung mit der Antike fördert eine permanente Auseinandersetzung mit existenziellen Fragestellungen. Weil sie am Anfang der europäischen Kultur stehen, reagieren griechische Texte nicht auf frühere Literatur, sondern steuern direkt das Thema, das Problem, an und ermöglichen deshalb auch den heutigen Schülerinnen und Schülern einen direkten, voraussetzungslosen Einstieg. Die Antike eröffnet Einblicke in verschiedene Bereiche der antiken Kultur, ihr Fortwirken und ihre Rezeption sowie deren Auswirkungen auf die europäische Kultur. Damit ist der Griechischunterricht ein Kulturunterricht, der die Bereiche Antike und Moderne und deren Beziehung zueinander umfasst.

3.1 Konkretisierung der Standards in den einzelnen Kompetenzbereichen

Die folgenden drei Tabellen (Sprache, Text, Kultur) enthalten Kompetenzen der einheitlichen Prüfungsanforderungen (EPA), die im Laufe des Oberstufencurriculums themenunabhängig erworben werden.

[K1] Kompetenzbereich Sprache	
Kenntnisse	Methodische Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler ...	
<ul style="list-style-type: none"> – kennen einen Grundwortschatz und autoren-spezifischen Wortschatz. – kennen grundlegende Lautgesetze und Wortbildungsregeln in verschiedenen Dialekten. – beherrschen die für die Texterschließung notwendige Formenlehre und Syntax. – kennen neben weiteren Metren den Hexameter. – kennen die wichtigsten semantischen Besonderheiten der griechischen Sprache, z. B. Aspekte und Tempusfunktionen, Medium und Dual. 	<ul style="list-style-type: none"> – nutzen verschiedene Methoden des Vokabel- und Formenlernens. – erschließen unbekannte griechische Wörter mithilfe der ihnen bekannten Wortbildungsregeln. – erschließen die treffende Wortbedeutung einer Vokabel aus dem Kontext. – erschließen Fremdwörter und Fachtermini mithilfe des griechischen Vokabulars im Deutschen und in anderen Fremdsprachen. – lesen griechische Prosatexte in korrekter Aussprache. – analysieren und lesen Metrik nach den Erfordernissen der Lektüre. – gehen selbstständig mit einem zweisprachigen Wörterbuch um.
<i>zusätzlich für den Leistungskurs</i>	
<ul style="list-style-type: none"> – kennen einen Grundwortschatz und einen erweiterten autoren-spezifischen Aufbau-wortschatz. – haben vertiefte Kenntnis über grundlegende Lautgesetze in verschiedenen Dialekten. – kennen die wichtigsten Metren und erwerben darüber hinaus Einblicke in Metren der Tragödie und Lyrik je nach Lektüre und interpretieren ihre Erkenntnisse im Kontext. – kennen die wichtigsten semantischen Besonderheiten und interpretieren sie im Kontext. 	<ul style="list-style-type: none"> – lesen griechische Prosatexte in korrekter Aussprache flüssig und dem Inhalt angemessen.

[K2] Kompetenzbereich Text**Kenntnisse****Methodische Kompetenzen**

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kennen wesentliche Inhalte der griechischen Literatur, vorzugsweise in den Bereichen Philosophie, Epos, Geschichtsschreibung, Tragödie auf der Grundlage von Originallektüre.
- haben Kenntnis im Bereich der Textkohärenz.
- kennen wichtige Stilmittel.
- kennen verschiedene Interpretationsansätze.

- wenden selbstständig unterschiedliche Texterschließungs- und Übersetzungsmethoden an.
- erschließen Texte, indem sie die innere Abhängigkeit von Aufbau, Struktur und Inhalt eines Textes erkennen und analysieren.
- übersetzen sachlich richtig und inhaltlich treffend.
- vergleichen und beurteilen verschiedene Übersetzungen nach inhaltlichen und formalen Kriterien.
- erkennen und benennen die wichtigsten Stilmittel in griechischen Texten und beschreiben ihre Bedeutung für den Textzusammenhang.
- ordnen Texte in ihren Gesamtkontext ein.
- wenden verschiedene Schwerpunkte der Textinterpretation an.
- belegen ihre Interpretation durch sinnvolle und korrekte Textzitate.
- arbeiten aus einem zweisprachigen Text sprachliche und stilistische Merkmale heraus.
- setzen Inhalt und Interpretation von Texten kreativ um und präsentieren diese.

[K3] Kompetenzbereich Kultur	
Kenntnisse	Methodische Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler ...	
<ul style="list-style-type: none"> – kennen wesentliche Inhalte folgender Sachgebiete der griechischen Antike: Geschichte, Philosophie, Politik, Gesellschaft, Mythologie, Religion, Kunst, Literatur. – wissen um die Wurzeln der europäischen Kultur, unter anderem um den gemeinsamen Ursprung philosophischen und naturwissenschaftlichen Denkens und die Entwicklung ethischer, religiöser, sozialer Normen im Zusammenhang mit politischen Modellvorstellungen. – kennen die Rezeption antiker Motive und Fragestellungen in der Kultur- und Geistesgeschichte Europas. – haben Einblicke in die Sprach- und Kulturgeschichte Griechenlands von der Antike bis in die heutige Zeit. 	<ul style="list-style-type: none"> – legen Kenntnisse aus allen Bereichen der Kultur dar. – untersuchen Inhalte und Fragestellungen aus verschiedenen Bereichen der griechischen Kultur und nehmen Stellung dazu. – vergleichen Inhalte und Fragestellungen der Antike mit modernen Vorstellungen. – erkennen die Rezeption eines antiken Motivs und beurteilen kritisch den Umgang mit dieser Rezeption. – präsentieren Ergebnisse eigener Recherchen auch digital. – ordnen ihre Beobachtungen bei Museumsbesuchen, Exkursionen und Studienfahrten in ihr im Griechischunterricht erworbenes Wissen ein.

3.2 Unterrichtsinhalte

Der Philosoph im Wandel der Zeit

ca. 60/75 Unterrichtsstunden

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
<p>Sprache:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Attische Sprache (Platon) <p>Text:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Maieutik und Aporie als Elemente der sokratischen Gesprächsführung <p>Kultur:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundkenntnisse über philosophische Strömungen, deren Vertretern und deren gesellschaftliche Hintergründe (Vorsokratiker, Sokrates, Platon, Sophisten) • Problem des historischen Sokrates • Grundkenntnisse der politischen und kulturellen Situation Athens zur Lebenszeit des Sokrates • Grundpositionen der platonischen Philosophie und deren Bedeutung in der heutigen Zeit 	<p>Das Thema kann unter anderem anhand folgender möglicher inhaltlicher Schwerpunkte erarbeitet werden. Dabei ist sicherzustellen, dass die verbindlichen Inhalte vollständig behandelt werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Facetten der Liebe [BTV] [Philosophie] [Kunst] [Musik] [Theater / Darstellendes Spiel] <p>Schwerpunkte:</p> <p>Platon – Symposion, Lysis, Phaidon, Phaidros: z. B. Xanthippe, homoerotische Liebe</p> <p>Ergänzungen:</p> <p>Xenophon – Memorabilien Aristoteles – Nikomachische Ethik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vom Wesen der Seele [Philosophie, Religion] <p>Schwerpunkte:</p> <p>Platon – Kriton, Phaidon, Gorgias, Politeia, Menon: Seelenwanderung</p> <p>Ergänzungen:</p> <p>Homer – Odyssee [Der Mensch und sein Schicksal]: Nekyia, mythologische Vorstellung des Lebens nach dem Tod Vorsokratiker als Vergleichstexte, z. B. Pythagoras</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auf der Suche nach Wissen [BO] [BNE] [Philosophie] [Naturwissenschaften] <p>Schwerpunkte:</p> <p>Platon – Euthyphron, Laches, Gorgias Xenophon – Memorabilien: Die Suche nach wahrem Wissen bei Sokrates</p> <p>Ergänzungen:</p> <p>Vorsokratiker: Ursprungsmaterie und Weltentstehung, Entstehung der Philosophie durch Suche nach Wissen</p>

	<ul style="list-style-type: none"> • Philosophische Persönlichkeiten [MD1] [MD3] [MD5] [Latein] [Philosophie] [Geschichte und Politische Bildung] <p>Schwerpunkte: Platon – Apologie, Kriton, Politeia: z. B. Höhlengleichnis und Ideenlehre, Frage nach historischem Sokrates</p> <p>Ergänzungen: Vorsokratiker Aristophanes – Wolken (bilingual) [Der Mensch im Spannungsfeld von Beeinflussung und Moral: Das Theater als Spiegel der Gesellschaft] Ein Gespräch mit einem Sophisten ist zu berücksichtigen, z. B. Xenophon – Memorabilien IV 4 Aristoteles Ausblick auf Stoiker und Epikureer</p>
<p><i>zusätzlich für den Leistungskurs</i></p>	<p>Vorschläge zur weiteren inhaltlichen Vertiefung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Facetten der Liebe Weitere Originalstellen; Sappho • Vom Wesen der Seele Weitere Originalstellen; Vorsokratiker im Original • Auf der Suche nach Wissen Weitere Originalstellen; Höhlengleichnis im Original; Vorsokratiker im Original • Philosophische Persönlichkeiten Weitere Originalstellen; Vorsokratiker im Original

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalten und prozessbezogenen Kompetenzen

Schwerpunkt: Facetten der Liebe (Platons Symposion 189a – 193d: Der Mythos vom Kugelmenschen)

- [K1](#): – Kenntnisse in der attischen Sprache am Originaltext vertiefen
- [K2](#): – Elemente der sokratischen Gesprächsführung an weiteren Stellen aus dem Symposion, auch in zweisprachiger Lektüre untersuchen
- [K3](#): – im Vorfeld der Originallektüre mithilfe geeigneter Medien zu Platons Leben und Werk recherchieren und die Ergebnisse präsentieren [MD1] [MD3] [MD5]
- im Vorfeld der Originallektüre mithilfe geeigneter Medien die politische und kulturelle Situation zur Lebenszeit des Sokrates recherchieren [MD1]
- vor der Originallektüre einen Überblick über die bisherige Handlung in Platons Symposion durch bilinguale oder deutschsprachige Lektüre erwerben und dabei die Textstellen in den Gesamtkontext einordnen sowie die historische Person und die literarische Figur des Sokrates unterscheiden
- auf Basis von Originallektüre Gründe für erotisches Begehren anhand des Kugelmenschen-Mythos herausarbeiten und sich kritisch mit ihnen auseinandersetzen
- den Stellenwert von Liebe und Erotik in der Antike beurteilen und ihn mit der heutigen Zeit vergleichen
- begründet zu Fragen von Akzeptanz und Toleranz Stellung nehmen [BTV] [MD6]
- die Umsetzung des Mythos in der Rezeptionsgeschichte interpretieren
- Textinhalte kreativ in fächerverbindender Zusammenarbeit umsetzen [Kunst und Gestaltung] [Theater / Darstellendes Spiel] [Philosophie]

Der Mensch und sein Schicksal

ca. 60/75 Unterrichtsstunden

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
<p>Sprache:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprache und Versmaß Homers <p>Text:</p> <ul style="list-style-type: none"> • stilistische, metrische und inhaltliche Gestaltung der Texte <p>Kultur:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tradition der oral poetry • Zwischenmenschliche Beziehungen und Gefühle • Die Rolle der Götter in den homerischen Epen • Handlungsmöglichkeiten der Menschen bei Homer und ihr Verhältnis zu den Göttern • Grundkenntnisse der Gesellschaft zur Zeit der homerischen Epen im Vergleich zur Gesellschaft der mykenischen Zeit • Einblick in die Konzeption der Werke Ilias und Odyssee 	<p>Das Thema kann unter anderem anhand folgender möglicher inhaltlicher Schwerpunkte erarbeitet werden. Dabei ist sicherzustellen, dass die verbindlichen Inhalte vollständig behandelt werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gefühle und Konflikte [DRF] Schwerpunkte: Homer – Ilias: Das Zornmotiv am Beispiel des Streits zwischen Agamemnon und Achill und dessen Folgen oder das Rache-motiv am Beispiel der Beziehung zwischen Achill und Hektor oder Homer – Odyssee: Heimweh; Rache-motiv des Odysseus in Ithaka; Zorn Poseidons auf Odysseus <p>Ergänzungen: Tragödie: Euripides – Medea, Orestes; Sophokles – Aias, Philoktet</p> <ul style="list-style-type: none"> • Menschen in einem fremden Land [BTV] Schwerpunkte: Homer – Ilias: Helena in Troja Homer – Odyssee: Odysseus bei Polyphem, bei den Phaiaken, bei Antinoos unerkannt an seinem eigenen Königshof und bei Eumaios <p>Ergänzungen: Tragödie: Euripides – Helena, Orestes, Iphigenie in Tauris; Aischylos – Hiketiden (bilinguale oder deutschsprachige Lektüre); Regionaler Bezug: Daniel Sanders</p> <ul style="list-style-type: none"> • Menschen und Götter Schwerpunkte: Homer – Ilias: Rolle der Helena, Schuss des Pandaros, Schlusszene zwischen Priamos und Achill, Zweikampf zwischen Hektor und Achill, Zeus und Hera, Zeus und Thetis, Zeus und die Waage des Schicksals; oder Homer – Odyssee: Handlungsspielraum von Odysseus angesichts der Götter-versammlung, Hermes und Kalypso, Nausikaas Traum, Odysseus und Poseidons Sohn Polyphem, Teiresias' Prophezeiung, Odysseus und Athene bei seiner Ankunft auf Ithaka <p>Ergänzungen: Tragödie: Euripides – Helena</p>

	<ul style="list-style-type: none"> • Frauengestalten im Mythos [DRF] [BTV] Schwerpunkte: Homer – Ilias: Helena, Andromache, Hekabe, Cassandra oder Homer – Odyssee: Penelope, Helena, Nausikaa <p>Ergänzungen: Tragödie: Euripides – Helena, Troerinnen, Hekabe, Medea; Sophokles – Antigone; Aischylos – Hiketiden (bilinguale oder deutschsprachige Lektüre)</p> <p>Als regionaler Bezug sollten Heinrich Schliemann in Verbindung mit Homer und der Homerübersetzer Heinrich Voß thematisiert werden.</p>
<p><i>zusätzlich für den Leistungskurs</i></p>	<p>Vorschläge zur weiteren inhaltlichen Vertiefung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gefühle und Konflikte Weitere Originalstellen (Epos und/oder Tragödie); Aristoteles – Poetik • Menschen in einem fremden Land Weitere Originalstellen (Epos und/oder Tragödie) • Menschen und Götter Weitere Originalstellen (Epos und/oder Tragödie); Herodot [Der Mensch in Abhängigkeit von Geschichte und Politik: Menschliche Hybris] : Gespräch zwischen Solon und Kroisos; Hesiod: Prometheus und Pandora • Frauengestalten im Mythos Weitere Originalstellen (Epos und/oder Tragödie)

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalten und prozessbezogenen Kompetenzen:

Schwerpunkt: Gefühle und Konflikte (Homers Ilias)

- K1:**
- lektürebegleitend einen Aufbauwortschatz zu Homer erwerben [MD2] [MD5]
 - am Originaltext sprachliche Besonderheiten der homerischen Sprache erkennen und analysieren, sie sprachlichen Gesetzmäßigkeiten zuordnen und mit den entsprechenden attischen Formen kontrastieren
 - die Metrik des Homerischen Versmaßes skandieren und lesen
- K2:**
- Anfang, Entwicklung und Ende von Achills Zorn beschreiben
 - unter Berücksichtigung sprachlicher und rhetorischer Mittel die Interaktionen zwischen Achill und anderen Personen bzw. Göttern untersuchen
 - die Entscheidung Achills, Patroklos in seiner Rüstung auftreten zu lassen, kritisch beurteilen und sie und ihre Folgen im Gesamtwerk interpretieren
 - die Priamos-Rede im 24. Gesang unter Verknüpfung von Stilistik, Metrik und Inhalt interpretieren
 - Szenen der Ilias in die Gesamtkonzeption des Werkes einordnen
- K3:**
- Homer als Verfasser bedeutender Frühwerke der europäischen Literatur einordnen
 - die Homerische Frage kennen
 - Homer in die Tradition der Aoiden und Rhapsoden einordnen
 - Formelverse, Epitheta ornantia u. a. als typische Elemente der oral poetry analysieren
 - Athenes Einfluss auf Achill und die Handlungsmöglichkeit desselben im ersten Buch der Ilias, als er im Begriff ist, sein Schwert zu ziehen, um Agamemnon zu töten, beurteilen
 - am Beispiel der Begegnung zwischen Achill und Priamos im 24. Gesang der Ilias zwischenmenschliche Beziehungen und Gefühle beurteilen und interpretieren
 - das Zornmotiv im Prooimion der Ilias und die Auswirkung eben desselben auf die Gesellschaft der Griechen bzw. der Trojaner kennen
 - mithilfe geeigneter Medien die Konzeption der Odyssee recherchieren und einen Überblick über das Werk erstellen [MD1] [MD3] [MD5]
 - Achills menschlichen Zorn mit Poseidons göttlichem Zorn in Homers Odyssee vergleichen
 - die Darstellung von verletztem Ehrgefühl bei Achill mit der Tragödie von Sophokles' Aias und Euripides' Medea ergänzend vergleichen
 - einen Einblick in die Rezeption des Zornmotivs bei Christa Wolffs Cassandra erhalten [Deutsch]
 - die in den homerischen Epen dargestellte Gesellschaft mit Homers eigener Zeit und archäologischen Funden der mykenischen Zeit vergleichen, so z. B. den Helmbuschwedelnden Hektor mit dem historischen Artefakt des Eberzahnhelms [MD1]
 - das Zusammenwirken der Götter und den Wahrheitsanspruch und die Tradition des Musesanrufs analysieren
 - die Erzählstruktur des homerischen Epos in der Aeneis nachvollziehen und Rezeptionsdokumente wie den Troia-Film von Wolfgang Petersen kennen
 - mit Heinrich Schliemann eine bedeutende Mecklenburger Persönlichkeit kennenlernen und die Auswirkungen der Faszination Homers auf ebendiesen bei einer Exkursion in das Schliemann-Museum in Ankershagen erleben
 - bei Studienfahrten nach Griechenland oder Kleinasien die Beobachtungen in das im Griechischunterricht erworbene Wissen einordnen

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
<p>Sprache:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ionischer Dialekt (Herodot) <p>Text:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Funktion von Anekdoten und Mythen im Textzusammenhang <p>Kultur:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leben und Werk Herodots in Grundzügen • Bedeutung Herodots für die Entwicklung der Historiographie • Grundkenntnisse der wichtigsten Epochen der griechischen Geschichte (Kolonisation, Perserkriege, Blütezeit Athens, Alexander der Große) • Grundkenntnisse der Entstehung der griechischen Stadtstaaten und der Konflikte zwischen ihnen • Grundkenntnisse bedeutender Auseinandersetzungen mit fremden Völkern • Vorstellungen der Griechen von fremden Völkern und ihr Umgang mit ihnen • Politische Entscheidungen und ihre Auswirkungen für Sieger und Besiegte 	<p>Das Thema kann unter anderem anhand folgender möglicher inhaltlicher Schwerpunkte erarbeitet werden. Dabei ist sicherzustellen, dass die verbindlichen Inhalte vollständig behandelt werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Menschliche Hybris: [PG] Schwerpunkte: Herodot – Historien: Kroisos- oder Xerxes-Episode Ergänzungen: Tragödie: Sophokles – König Oedipus; Platon – Timaios, Kritias: Mythos von Atlantis • Unterdrückung und Freiheit: [DRF] [BTV] [MD6] [Geschichte und Politische Bildung] Schwerpunkte: Herodot – Historien: Perserkriege Ergänzungen: Plutarch – Themistokles • Griechen und fremde Völker: [DRF] [BTV] [MD1] Schwerpunkte: Herodot – Historien: Kroisos-Episode, Ägypten-Episode Ergänzungen: Plutarch – Themistokles; Xenophon – Anabasis, Kyrupädie Regionaler Bezug: Daniel Sanders • Staatstheorie: [DRF] [BO] [Sozialkunde] Schwerpunkte: Platon – Politeia [Der Philosoph im Wandel der Zeit]; Herodot – Historien: Verfassungsdiskussion der Perser Ergänzungen: Aristoteles – Staat der Athener; Xenophon – Agesilaos

zusätzlich für den Leistungskurs

Vorschläge zur weiteren inhaltlichen Vertiefung

- Menschliche Hybris:
Aischylos – Perser
weitere Originalstellen bei Herodot
- Unterdrückung und Freiheit
Aischylos – Perser: Auszüge in Übersetzung
Aristophanes – Lysistrate
Euripides – Troerinnen
- Griechen und fremde Völker
Die homerischen Epen als frühe Form der Historiographie
weitere Originalstellen
- Staatstheorie:
Polybios – Historia: Verfassungskreislauf
weitere Originalstellen

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalten und prozessbezogenen Kompetenzen:

Schwerpunkt: Unterdrückung und Freiheit (Herodots Historien: Perserkriege)

- K1:**
- lektürebegleitend einen Aufbauwortschatz zu Herodot erwerben [MD2] [MD5]
 - Grundkenntnisse des ionischen Dialekts erwerben, während der Lektüre sprachliche Besonderheiten identifizieren, sie den Gesetzmäßigkeiten des ionischen Dialekts zuordnen und sie mit attischen Formen kontrastieren
- K2:**
- Texte in den Gesamtkontext des bei Herodot dargestellten Geschichtsverlaufs einordnen
 - stilistische und rhetorische Mittel in den Reden bei Herodot erkennen und benennen sowie ihre Bedeutung für den Textzusammenhang beschreiben
 - die Funktion und Bedeutung von Anekdoten und Mythen bei Herodot im Textzusammenhang diskutieren (z. B. wieder ausschlagender Ölbaum nach Zerstörung der Akropolis)
- K3:**
- die Bedeutung Herodots für die Entwicklung der Historiographie durch Recherche seines Lebenslaufes beschreiben [MD1] und seine Art der Darstellung mit älteren (z. B. Homer), aber auch mit modernen Schriftstellern vergleichen
 - die Perserkriege als prägende Epoche der griechischen Geschichte darstellen und die Darstellung der griechischen Politik im Text, u. U. vergleichend mit Aischylos' Persern, untersuchen
 - mithilfe geeigneter Medien die Ausdehnung des griechischen Kulturraumes vor (z. B. Kolonisation), während und nach (z. B. Alexanderreich) den Perserkriegen recherchieren und die Ergebnisse präsentieren [MD1] [MD3] [MD5]
 - die Motive Athens und Spartas als unabhängig handelnde Stadtstaaten für ihre politischen Entscheidungen untersuchen [MD6]
 - den von Herodot postulierten Gegensatz zwischen Europa und Asien erkennen, die unterschiedlichen Darstellungen der Perser im Laufe des Konflikts vergleichen und die Auswirkungen dieser dualistischen Denkweise bis in die heutige Zeit reflektieren [MD6]
 - politische Entscheidungen im Text (u. U. vergleichend mit der Darstellung in Plutarchs Themistokles-Vita) auf Motivation, Auswirkungen und alternative Handlungsmöglichkeiten hin untersuchen
 - ausgehend vom Text der griechischen Nationalhymne den Freiheitskampf des griechischen Volkes in der Neuzeit und seine Auswirkungen auf die heutige Politik erörtern, als Narrativ der modernen griechischen Geschichte den „Kampf um die Freiheit“ identifizieren und dabei Einblicke in die Entwicklung der neugriechischen Sprache gewinnen [MD1] [MD6]
 - Diskussionen in Heeresversammlungen in moderner Sprache formulieren und die Motive und Stimmungen von Personen als innere Monologe darstellen [Theater / Darstellendes Spiel]
 - bei einem Besuch der Archäologischen Sammlung des Heinrich-Schliemann-Instituts für Altertumswissenschaften der Universität Rostock oder auf einer Studienfahrt nach Griechenland die Beobachtungen in das im Griechischunterricht erworbene Wissen einordnen

Der Mensch im Spannungsfeld von Beeinflussung und Moral

ca. 40/50 Unterrichtsstunden

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
<p>Sprache:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Attische Sprache (Drama und Rhetorik) <p>Text:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprachliche und stilistische Gestaltung als Mittel der Adressatenlenkung und moralischen Beeinflussung <p>Kultur:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundkenntnisse der Rhetorik und ihrer Einsatzmöglichkeiten innerhalb der antiken Gesellschaft • Bedeutung und Funktion von Rhetorik • Handlungsmöglichkeiten und Lösungsstrategien für den Konflikt eines Menschen zwischen Beeinflussung und Moral • Grundkenntnisse der Bedeutung des Theaters in Athen 	<p>Das Thema kann unter anderem anhand folgender möglicher inhaltlicher Schwerpunkte erarbeitet werden. Dabei ist sicherzustellen, dass die verbindlichen Inhalte vollständig behandelt werden.</p> <p>Die Gewichtung zwischen Drama und Rhetorik ist frei wählbar. Als Autoren für die Originallektüre empfehlen sich z. B. Lysias, Euripides, Sophokles. Die Gattung der Tragödie ist spätestens in diesem Halbjahr zu berücksichtigen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Manipulation und Rhetorik [DRF] [MD4] [MD6] [BO] [Deutsch] [Englisch] <p>Schwerpunkte: Lysias – Rede des Eratosthenes; Tragödie: Sophokles – Ödipus, Antigone</p> <p>Ergänzungen: Neues Testament – Paulus-Briefe, Apostelgeschichte [Religion]; Gorgias – Helenarede; Aischylos – Orestie (bilinguale oder deutschsprachige Lektüre)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Mensch vor Gericht [DRF] [BO] [Geschichte und Politische Bildung] [Sozialkunde] <p>Schwerpunkte: Lysias – Rede des Eratosthenes; Platon – Apologie, Kriton [Der Philosoph im Wandel der Zeit: Philosophische Persönlichkeiten]</p> <p>Ergänzungen: Neues Testament – Jesus vor Pilatus, Paulus in Korinth [Religion] ; Tragödien: Aischylos – Eumeniden (bilinguale oder deutschsprachige Lektüre)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entscheidungen und ihre Folgen [DRF] [Der Mensch und sein Schicksal: Gefühle und Konflikte] [Der Mensch in Abhängigkeit von Geschichte und Politik] <p>Schwerpunkte: Tragödie: Euripides – Medea, Hekabe, Orest, Iphigenie in Aulis; Sophokles – Ödipus, Antigone [Deutsch]</p> <p>Ergänzungen: Aischylos – Agamemnon (bilinguale oder deutschsprachige Lektüre) Lysias – Rede des Eratosthenes; Neues Testament – Apostelgeschichte, Bekehrung des Paulus [Religion]; Platon – Kriton</p>

	<ul style="list-style-type: none"> • Das Theater als Spiegel der Gesellschaft [DRF] [MD6] [BO] [Theater / Darstellendes Spiel] [Kunst] Untersuchung einer konkreten Figur und ihrer Situation, z. B. Euripides – Medea; Wirkung des Dramas auf die antike Gesellschaft, z. B. Aristophanes – Wolken [Der Philosoph im Wandel der Zeit: Philosophische Persönlichkeiten – Frage nach historischem Sokrates]; gesellschaftliche Rolle und Funktion der antiken Theateraufführungen <p>Schwerpunkte: Tragödie</p> <p>Ergänzungen: Komödie</p>
zusätzlich für den Leistungskurs	<p>Vorschläge zur weiteren inhaltlichen Vertiefung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Manipulation und Rhetorik: Sophratos; Platon – Gorgias, Protagoras; weitere Originalstellen • Der Mensch vor Gericht Ausgewählte Tragödienstellen im Original; weitere Originalstellen • Entscheidungen und ihre Folgen Weitere Originalstellen • Das Theater als Spiegel der Gesellschaft Weitere Originalstellen

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalten und prozessbezogenen Kompetenzen:

Schwerpunkt: Entscheidungen und ihre Folgen (Euripides' Medea)

- K1:**
- die Metrik der Tragödie nach den Erfordernissen der Lektüre analysieren und lesen
 - bei der Lektüre des Originaltextes an ausgewählten Stellen die wichtigsten semantischen Besonderheiten der griechischen (attischen) Sprache analysieren
 - am Originaltext an ausgewählten Stellen grundlegende Lautgesetze und Wortbildungsregeln erklären

- K2:
- sich mit Originallektüre, bilingualer und deutschsprachiger Lektüre einen Gesamtüberblick über die Tragödie aneignen und die ausgewählten Originalstellen in das Gesamtwerk einordnen
 - an ausgewählten Stellen verschiedene Übersetzungen nach inhaltlichen und formalen Kriterien vergleichen und beurteilen [MD1]
 - wichtige Stilmittel kennen, erkennen und benennen und ihre Bedeutung für den Textzusammenhang beschreiben, um z. B. im Gespräch zwischen Jason und Medea, im Selbstgespräch der Medea oder im Dialog zwischen Medea und Kreon die sprachliche Gestaltung und die daraus resultierende Lenkung des Adressaten zu untersuchen
 - verschiedene Interpretationsansätze kennen und verschiedene Schwerpunkte der Textinterpretation anwenden, um in ausgewählten Dialogen der Tragödie die Hauptfiguren zu charakterisieren; kontrastierend und vergleichend dazu die innere Haltung des Sokrates durch eine stilistische und rhetorische Analyse der Rede der Gesetze in Platons Kriton interpretieren
 - Inhalt und Interpretation der Texte kreativ umsetzen, indem z. B. ein Plakat zur Aufführung, ein fiktives Interview mit Euripides, eine zusätzliche Tragödienszene oder ein alternatives Ende verfasst wird, und die Ergebnisse präsentieren
- K3:
- durch Beschäftigung mit den Ursprüngen des antiken Theaters, der Aufführungspraxis und der Rezeption in der Neuzeit um die Wurzeln der europäischen Kultur im Bereich des Theaters wissen
 - die Rezeption eines antiken Motivs erkennen und kritisch den Umgang mit dieser Rezeption beurteilen [MD6], z. B. durch einen Besuch einer modernen Inszenierung einer Medea-Tragödie
 - Handlungsmöglichkeiten und Lösungsstrategien für den Konflikt eines Menschen zwischen Beeinflussung und Moral untersuchen und dazu Stellung nehmen, indem innere und äußere Beweggründe Medeas für die Ermordung der eigenen Kinder erörtert werden, diskutieren, ob eine Flucht in dieser Situation gerechtfertigt ist. Sokrates' Haltung in Platons Kriton mit Medeas Charakter vergleichen und vergleichend und kontrastierend deren beider Handlungsmotivation interpretieren
 - anhand Euripides' Medea und Platons Kriton Handlungsmöglichkeiten und Lösungsstrategien der Antike mit modernen Vorstellungen vergleichen und aus heutiger Sicht dazu Stellung nehmen
 - ihre bisherigen Kenntnisse aus mehreren Bereichen der antiken Literatur darlegen, indem eigene Interpretationen anhand der Eratosthenes-Rede des Lysias vertieft werden: die Argumentation des Angeklagten mit Medeas Argumentation für ihre Rache an Jason vergleichen
 - angesichts dieses realen Falles des Eratosthenes mithilfe geeigneter Medien über antike Gerichtsprozesse recherchieren und die Ergebnisse präsentieren [MD1] [MD3] [MD5]
 - bei Studienfahrten nach Epidauros, Delphi, Athen oder Korinth die Beobachtungen in das im Griechischunterricht erworbene Wissen insbesondere über antike Theaterbauten einordnen

4 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

4.1 Gesetzliche Grundlagen

Die Leistungsbewertung erfolgt auf der Grundlage der folgenden Rechtsvorschriften in den jeweils geltenden Fassungen:

- Oberstufen- und Abiturprüfungsverordnung (Abiturprüfungsverordnung – APVO M-V)
- [Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, im Rechtschreiben oder im Rechnen](#) (Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur)

4.2 Allgemeine Grundsätze

Leistungsbewertung umfasst mündliche, schriftliche und gegebenenfalls praktische Formen der Leistungsermittlung. Den Schülerinnen und Schülern muss im Fachunterricht die Gelegenheit dazu gegeben werden, Kompetenzen, die sie erworben haben, wiederholt und in wechselnden Zusammenhängen zu üben und unter Beweis zu stellen. Die Lehrkräfte begleiten den Lernprozess der Schülerinnen und Schüler, indem sie ein positives und konstruktives Feedback zu den erreichten Lernständen geben und im Dialog und unter Zuhilfenahme der Selbstbewertung der Schülerin beziehungsweise dem Schüler Wege für das weitere Lernen aufzeigen.

Es sind grundsätzlich alle Kompetenzbereiche bei der Leistungsbewertung angemessen zu berücksichtigen. Das Beurteilen einer Leistung erfolgt in Bezug auf verständlich formulierte und der Schülerin beziehungsweise dem Schüler bekannte Kriterien, nach denen die Bewertung vorgenommen wird. Die Kriterien zur Leistungsbewertung ergeben sich aus dem Zusammenspiel der im Rahmenplan formulierten Kompetenzen und ausgewiesenen Inhalte.

Anforderungsbereiche und allgemeine Vorgaben für Klausuren

Ausgehend von den verbindlichen Themen, zu denen erworbene Kompetenzen nachzuweisen sind, wird im Folgenden insbesondere benannt, nach welchen Kriterien die Klausuren zu gestalten und die erbrachten Leistungen zu bewerten sind. Die Klausuren sind so zu gestalten, dass sie Leistungen in den drei Anforderungsbereichen erfordern.

Anforderungsbereich I umfasst

- das Wiedergeben von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang,
- die Verständnissicherung sowie
- das Anwenden und Beschreiben geübter Arbeitstechniken und Verfahren.

Anforderungsbereich II umfasst

- das selbstständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und
- das selbstständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.

Anforderungsbereich III umfasst

- das Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Verallgemeinerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei wählen die Schülerinnen und Schüler selbstständig geeignete Arbeitstechniken und Verfahren zur Bewältigung der Aufgabe, wenden sie auf eine neue Problemstellung an und reflektieren das eigene Vorgehen.

Die mündlichen und schriftlichen Leistungsanforderungen sind im Verlauf der Oberstufe schrittweise den Anforderungen in der Abiturprüfung anzupassen.

Die Stufung der Anforderungsbereiche dient der Orientierung auf eine in den Ansprüchen ausgewogene Aufgabenstellung und ermöglicht so, unterschiedliche Leistungsanforderungen in den einzelnen Teilen einer Aufgabe nach dem Grad des selbstständigen Umgangs mit Gelerntem einzuordnen.

Der Schwerpunkt der zu erbringenden Leistungen liegt im Anforderungsbereich II. Darüber hinaus sind die Anforderungsbereiche I und III zu berücksichtigen. Auf Grundkursniveau sind die Anforderungsbereiche I und II, auf Leistungskursniveau die Anforderungsbereiche II und III stärker zu akzentuieren.

Unterschiedliche Anforderungen in den Klausuraufgaben auf Grundkurs- und Leistungskursniveau ergeben sich vor allem hinsichtlich der Komplexität des Gegenstandes, des Grades der Differenzierung und der Abstraktion, der Beherrschung der Fachsprache und der Methoden sowie der Selbstständigkeit bei der Lösung der Aufgaben.

Die in den Arbeitsaufträgen verwendeten Operatoren müssen in einen Bezug zu den Anforderungsbereichen gestellt werden, wobei die Zuordnung vom Kontext der Aufgabenstellung und ihrer unterrichtlichen Einordnung abhängig und damit eine eindeutige Zuordnung zu nur einem Anforderungsbereich nicht immer möglich ist.

Eine Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) setzt voraus, dass annähernd vier Fünftel der Gesamtleistung erbracht worden sind, wobei Leistungen in allen drei Anforderungsbereichen erbracht worden sein müssen. Eine Bewertung mit „ausreichend“ (05 Punkte) setzt voraus, dass über den Anforderungsbereich I hinaus auch Leistungen in einem weiteren Anforderungsbereich und annähernd die Hälfte der erwarteten Gesamtleistung erbracht worden sind.

4.3 Fachspezifische Grundsätze

Die Bewertung von Übersetzungen erfolgt nach Anlage 2 der Verordnung zur einheitlichen Leistungsbewertung an den Schulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern, die sich wiederum an den einheitlichen Prüfungsanforderungen orientiert.

Herausgeber: Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
des Landes Mecklenburg-Vorpommern,
Institut für Qualitätsentwicklung, Fachbereich 4
(Zentrale Prüfungen, Fach- und Unterrichtsentwicklung,
Rahmenplanarbeit – Leitung: Dr. Uwe Dietsche)

Verantwortlich: Henning Lipski (V.i.S.d.P.)

Redaktion: Matthias Apsel, Manuela Brandt

Foto: Silke Winkler

August 2019